

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 109 (1991)
Heft: 12

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Praktische Beispiele für die Anwendung der Potentialmessung an Brückenplatten werden in der nächsten Arbeit in einem späteren Heft erläutert.

von Brückenplatten erläutert. Es wurde zu zeigen versucht, dass sie eine sehr sinnvolle Ergänzung zum heutigen Instrumentarium darstellt und damit Wesentliches zur Erhaltung von Stahlbetonbauwerken beitragen kann.

Die Potentialmessung kann sowohl im Rahmen der *Überwachung* und der *Planung und Ausführung* von Erneuerungs- und Erhaltungsmassnahmen wie auch zur *Erfolgskontrolle* von durchgeführten Massnahmen eingesetzt werden.

Es wird zwischen zwei Arten der Potentialmessung, nämlich zwischen Punkt- und Potentialfeldmessung unterschieden. Die Einsatzmöglichkeiten dieser beiden Verfahren werden erläutert.

Die Durchführung und Interpretation der Potentialmessung ist eine qualifizierte Arbeit, die nur von fachkundigen Personen durchgeführt werden sollte.

Adresse des Verfassers: *F. Hunkeler, Dr. dipl. Ing. ETH/SIA, Schweizerische Gesellschaft für Korrosionsschutz, Seefeldstrasse 301, 8034 Zürich.*

Wettbewerbe

Sanierung und Erweiterung Primarschule «Gsteig» in Lufingen ZH

Die Gemeinde Lufingen veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Sanierung und Erweiterung der Schulanlage «Gsteig».

Teilnahmeberechtigt sind Architekten, deren Geschäftssitz oder Niederlassung sich seit mindestens dem 1. Januar 1989 in einer der

Gemeinden Lufingen, Embrach, Oberembrach, Rorbas, Freienstein, Teufen, Kloten oder Bassersdorf befindet, sowie Architekten, die das Bürgerrecht von Lufingen besitzen. Ferner werden drei auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen.

Fachpreisrichter sind Klaus Vogt, Scherz, Max Baumann, Zürich, Fritz Schmocke, Oberrieden, Emil Schönenberger, Lufingen.

Für Preise und Ankäufe stehen dem Preisgericht 37 000 Fr. zur Verfügung.

Die Anmeldung zur Teilnahme hat bis zum 31. März an das Sekretariat der Baukommission Schulhaus Gsteig (L. Cugini, Pfarrhausstr. 17, 8426 Lufingen) zu erfolgen.

Termine: Besichtigung des Areals am 5. April (13.30 Uhr Schulhaus Gsteig, Lufingen), Fragestellung bis 19. April, Ablieferung der Entwürfe bis 2. August, der Modelle bis 9. August 1991.

Wettbewerb Überbauung Baumgarten-Ost, Bern

Die Burgergemeinde Bern veranstaltete einen öffentlichen Ideenwettbewerb für eine Überbauung des Areals «Baumgarten - Ost» in Bern. Teilnahmeberechtigt waren Architekten und Planer mit Wohn- oder Geschäftssitz seit dem 1. Januar 1990 in den Gemeinden des Vereins für die Zusammenarbeit in der Region Bern VZRB. Es wurden 25 Entwürfe eingereicht. Ein Projekt musste von der Beurteilung, ein weiteres von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (25 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Aarplan, Atelier für Architektur, Verkehrs- und Raumplanung, Bern

2. Preis (17 000 Fr.): Thomas Hostettler, Bern

3. Preis (12 000 Fr.): ARC, Robert Kohler, Marc Schneider, Beat Wacker, Bern; Ökologie und Grünraumkonzept: Arbeitsgemeinschaft für angewandte Ökologie, Eveline Venanzoni, Bern

4. Preis (11 000 Fr.): Herbert Ehrenbold & Barbara Schudel, Bern; Mitarbeiter: Patrik Zurkirchen

5. Preis (7000 Fr.): Chini + Huser, Bern

6. Preis (5000 Fr.): Eduard Durheim, Bern, und Vadim Orlov, Bern

7. Preis (3000 Fr.): Bernhard Dähler, Bern; Mitarbeiter: Kurt Johann

8. Rang: Marazzi Generalunternehmung AG, Muri

9. Rang: Orm + Laurence Bonsma/Reist, Bern

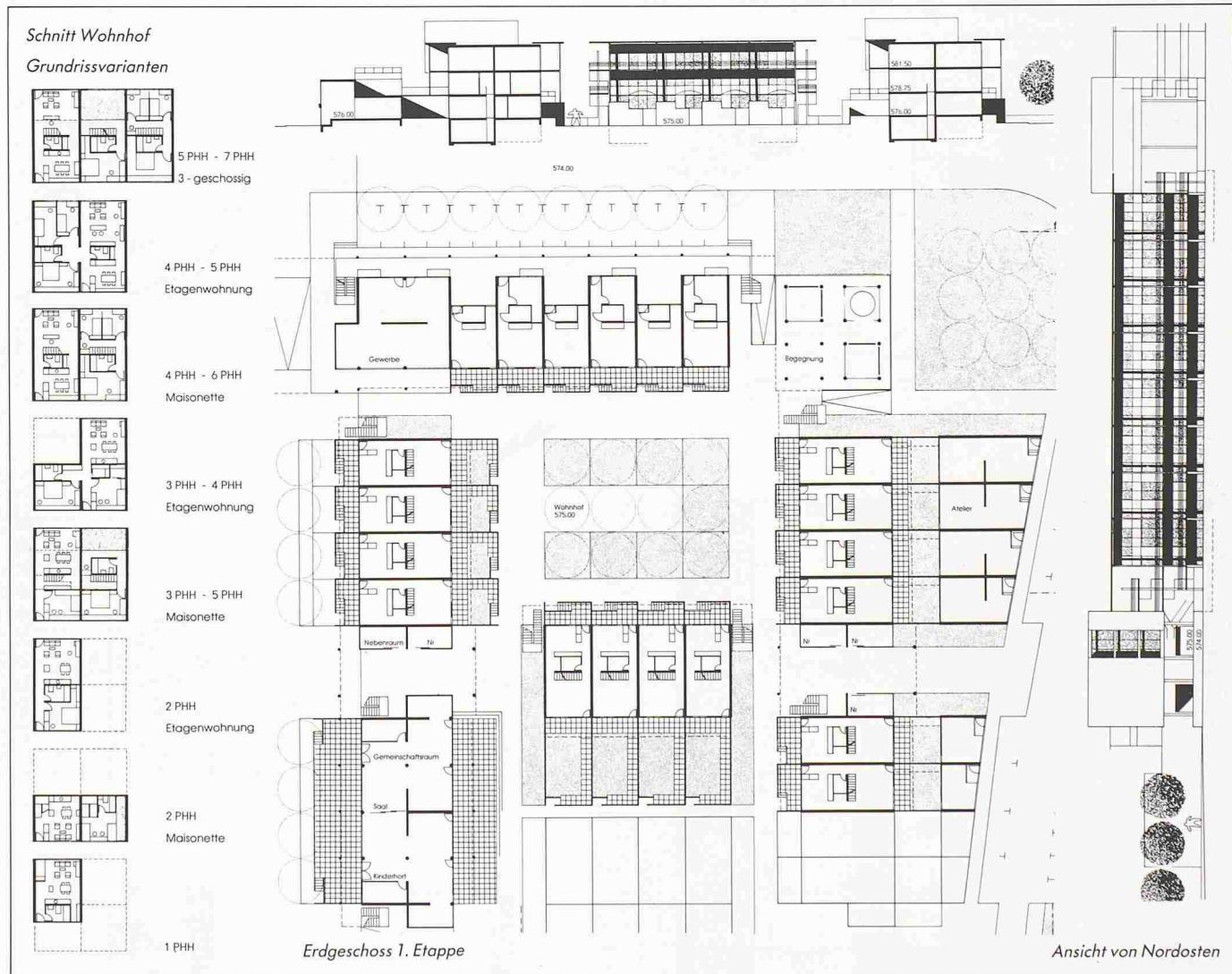
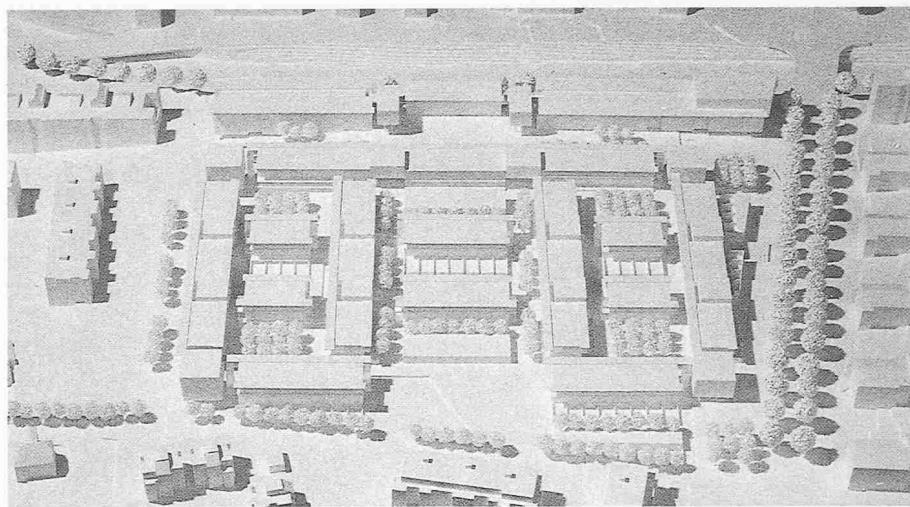
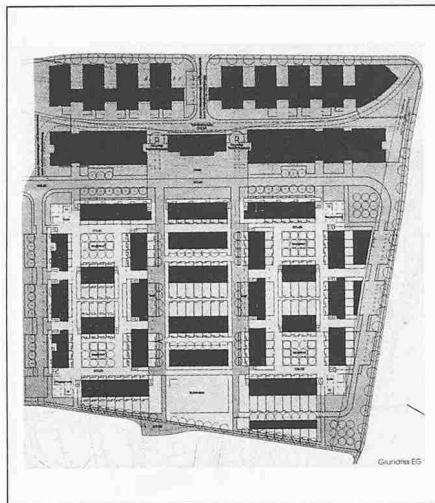
Fachpreisrichter waren Jürg Sulzer, Stadtplaner Bern, Carl Fingerhuth, Kantonsbaumeister, Basel, Rudolf Rast, Bern, Adrian Strauss, Bern, Jürg Althaus, Bern, Pierre Grosjean, Ersatz.

Zur Aufgabe

Das Gebiet Baumgarten-Ost ist eines der letzten grossflächigen, zentrumsnahen Gebiete, auf welchem eine ganzheitliche Planungsidee verwirklicht werden kann. Die Burgergemeinde Bern beabsichtigt, einen kleineren Teil des Terrains - nämlich entlang der N6 - für eine dichte Bebauung für Arbeitsplätze (Dienstleistungen) freizugeben. Für den Hauptanteil des Terrains aber will die Burgergemeinde bewusst neue Wege beschreiten:

Sie will auf diesem Gebiet die Voraussetzungen dafür schaffen, dass in einer sinnvollen Etappierung eine beispielhafte, städtebauliche, gestalterische und verdichtete Wohnbau-Konzeption verwirklicht werden kann, die eine breite Streuung des Wohnungs- und Hauseigentums erlaubt (z.B. auch Reihen-EFH und Stockwerkeigentum). Auch diejenigen Leute, die auf dem Liegenschaftsmarkt chancenlos sind, sollen hier in die Lage kommen, für ihren Eigengebrauch Eigentum zu erwerben. Dabei könnte eine indirekte Starthilfe durch die Burgergemeinde und Eidgenossenschaft zur Diskussion stehen.

Nicht vorgesehen ist der Erwerb als Kapitalanlage und zu Vermietungszwecken. In der Regel soll der Erwerber auch nicht bereits anderweitig Liegenschaftseigentümer sein. Das erfordert eine Konzeption, die eine einfache und vor allem preiswerte Konstruktion erlaubt. Eine gewisse Ausbaumöglichkeit für spätere Zeiten ist erwünscht. Es ist ein kleines «Quartierzentrum» niedriger Zentralität zu integrieren (Versorgung des täglichen Bedarfes, Kindergarten usw.). Falls später eine Überdeckung der Autobahn realisiert würde, wären bedeutendere Einrichtungen entlang des Pulverwegs naheliegend, so dass sich eine Verschiebung ergeben könnte. Gesucht ist eine hochstehende städtebauliche Lösung, die im Hinblick auf eine schrittweise Realisierung ein vertretbares Mass an Gestaltungsfreiheit offen lässt.



1. Preis (25 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung); **Aarplan**, Atelier für Architektur, Verkehrs- und Raumplanung, Bern

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

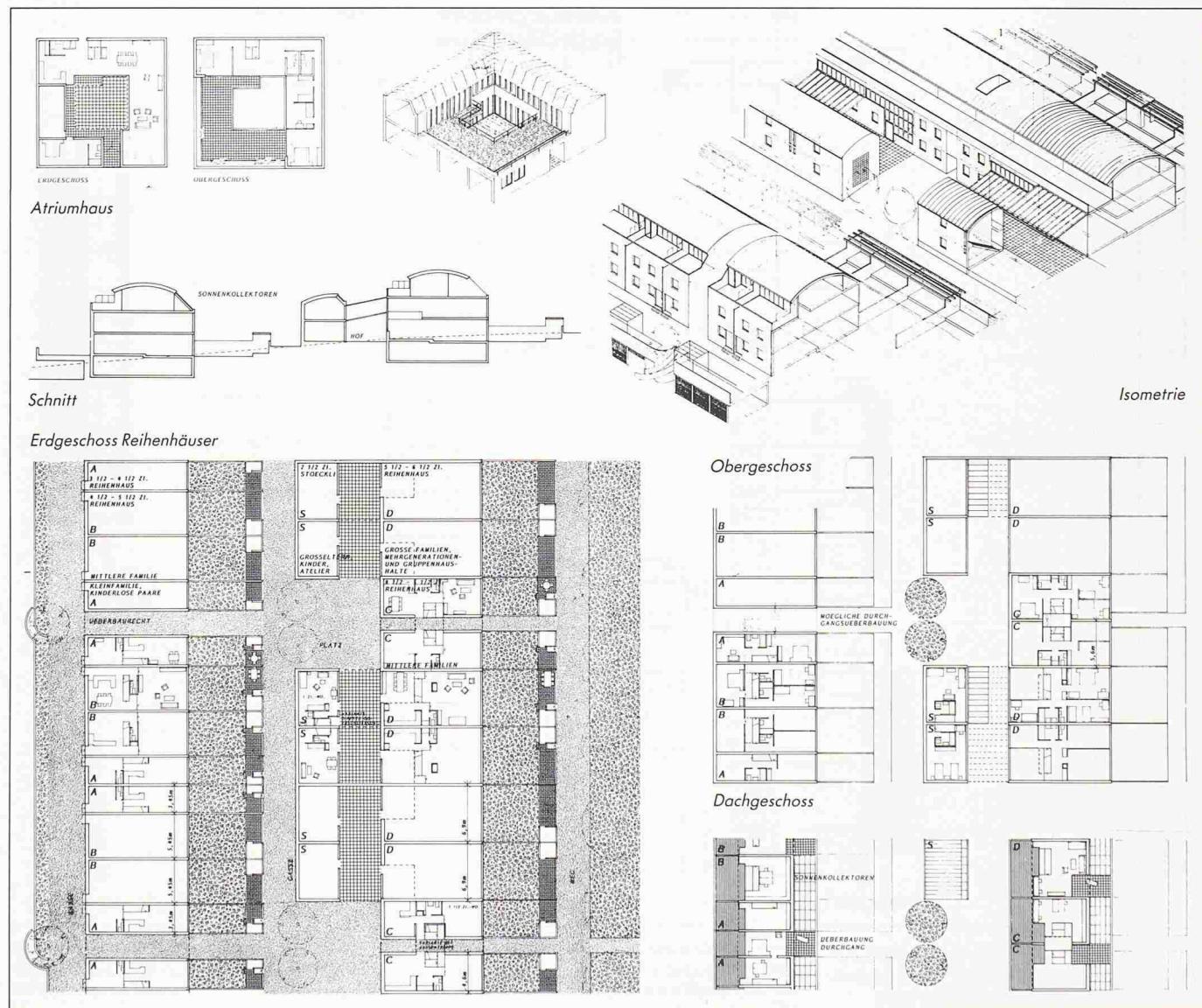
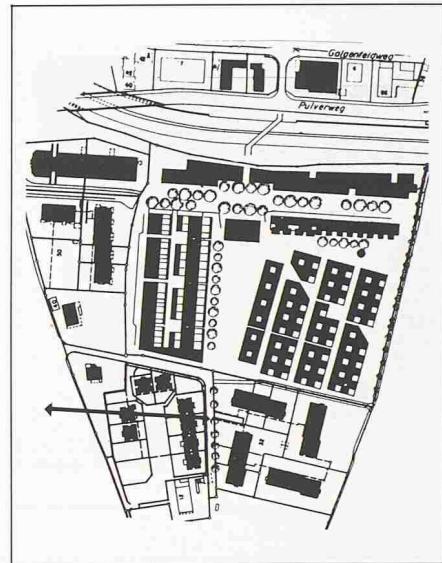
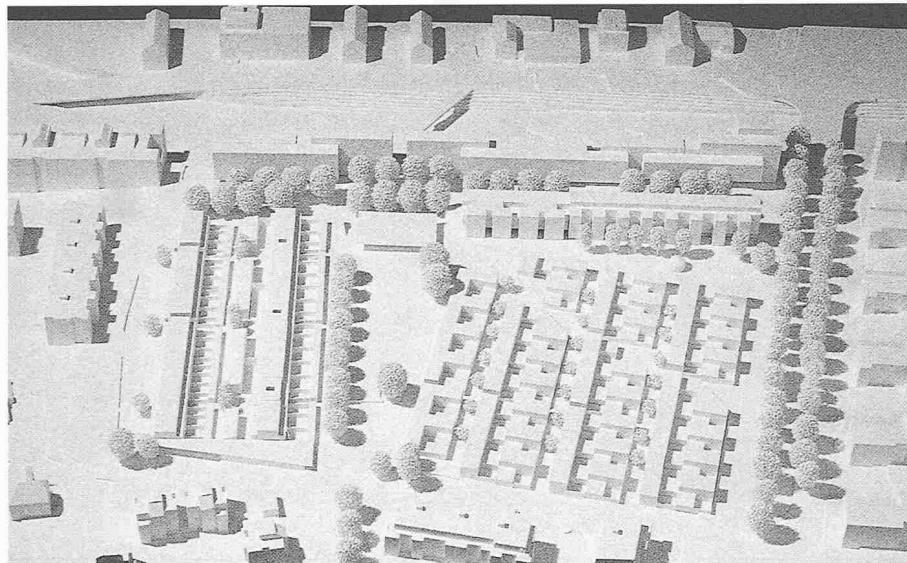
Trotz einer gewissen Strenge des vorgeschlagenen städtebaulichen Grundmusters wird dessen Qualität darin gesehen, dass die Verfasser mit ihrem Projekt auf die vorhandene Quartier- und Bebauungsstruktur positiv reagieren: So wird nicht eine eintönige «Lärmarchitektur» längs der Autobahn vorgeschlagen, sondern eine äußerst interessante Bebauungsstruktur entwickelt, die mit der angrenzenden Wohnbebauung gut verbunden ist. Die öf-

fentliche Spielwiese wird auch aus übergeordneter Sicht richtig angeordnet, und im Nordwesten wird die Geländedifferenz durch ein zusätzliches Geschoss geschickt aufgenommen, um es in die gewählte Bebauungsstruktur zu integrieren. Besonders hervorzuheben ist in diesem Bereich die Transparenz im Erdgeschossbereich, die die Topografie erlebbar macht.

Das eigentliche Wohnquartier ist mittels unterschiedlicher öffentlicher, halböffentlicher und privater Höfe und Außenräume sehr gut gegliedert. Dieser Wechsel unterschiedlich nutzbarer Außenräume bietet eine sehr gute Voraussetzung, um die angestrebten Ziele hinsichtlich Wohnbaumodelle

zu verwirklichen. Die angestrebte Wohnqualität kann mit der vorgeschlagenen städtebaulichen Lösung gut erreicht werden. Es wird ein äußerst differenziertes Wohnungsangebot nachgewiesen, und es sind sehr unterschiedliche Wohnungstypen realisierbar.

Das Projekt zeichnet sich durch ein überzeugendes städtebauliches Grundmuster aus, welches sicherstellt, dass in der weiteren Bearbeitung die gewünschten Ziele umgesetzt werden könnten. Besonders zu würdigen ist, dass es den Verfassern gelingt, mit überwiegend dreigeschossiger Bauweise ein überdurchschnittliches Nutzungsmass zu erzielen.



2. Preis (17 000 Fr.): **Thomas Hostettler, Bern**

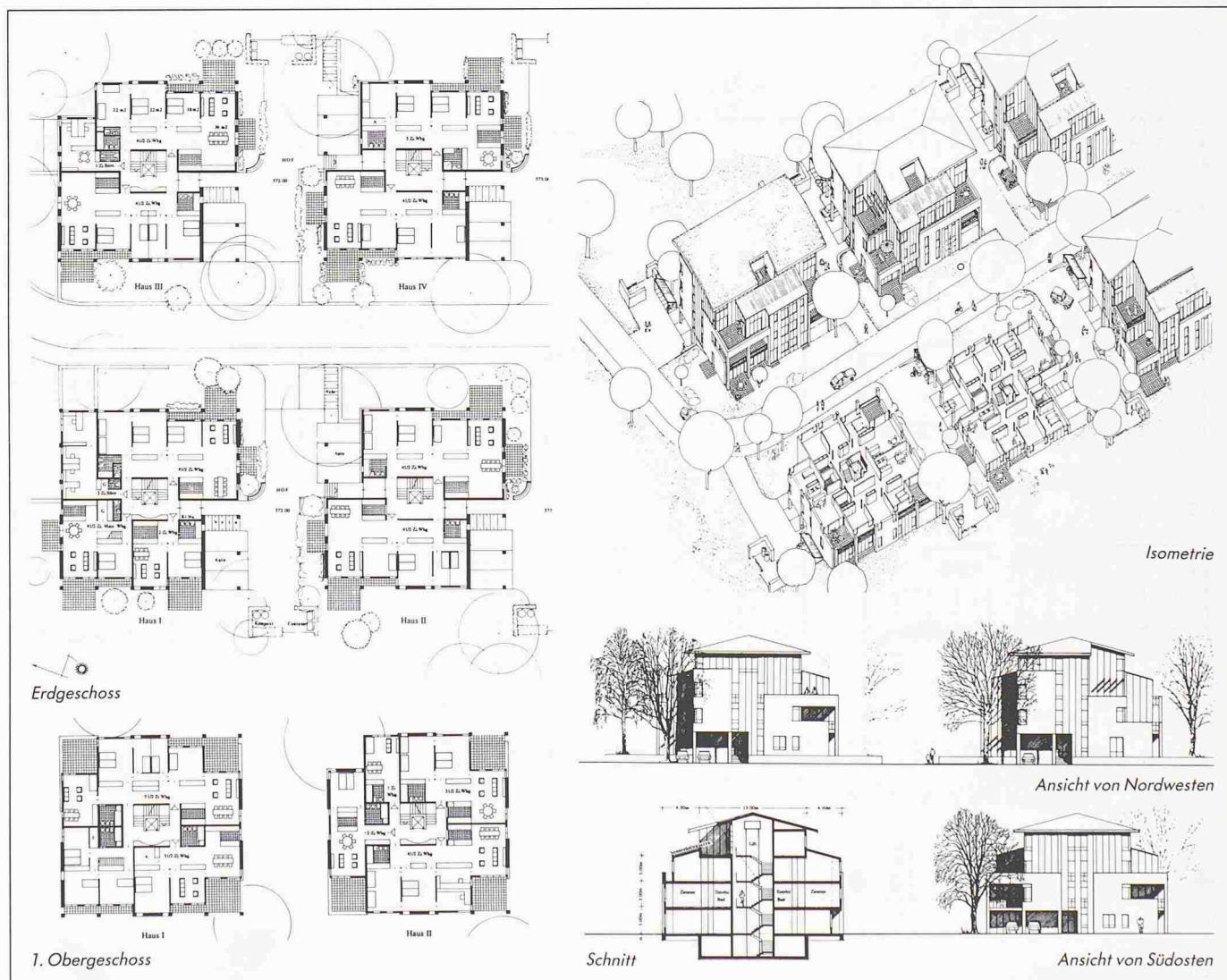
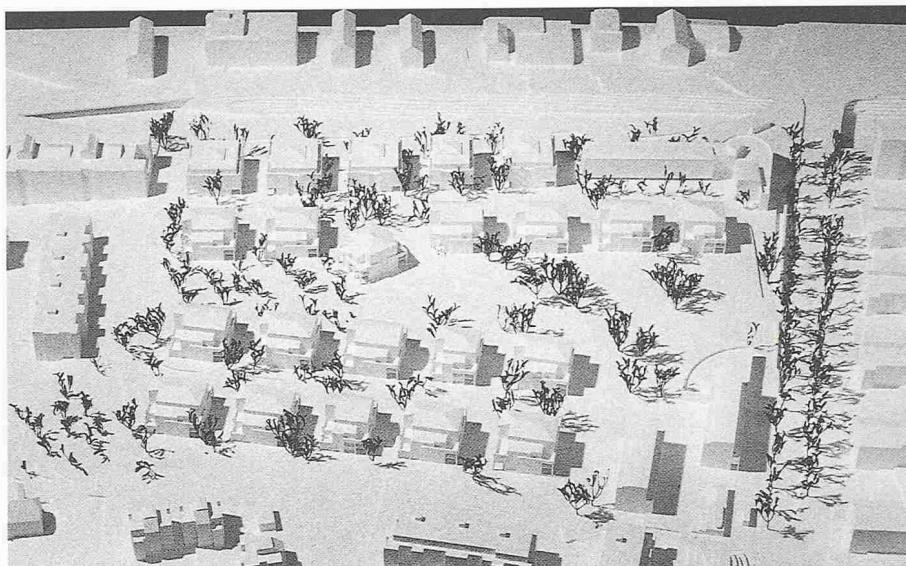
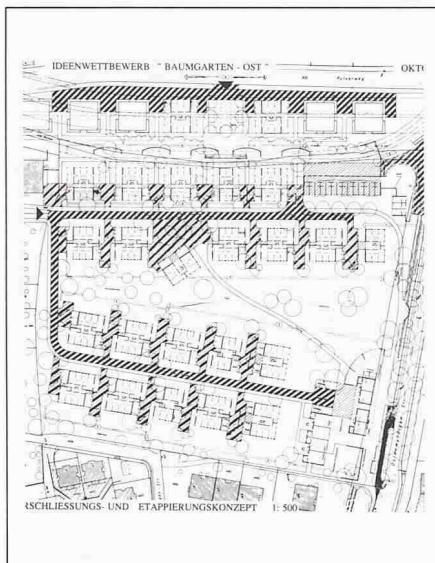
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt nimmt städtebaulich behutsam Bezug auf die bestehende Quartierstruktur und die Gegebenheit Autobahn (Büroriegel), Plateau Ostermundigenstrasse (verdichteter Flachbau) und Nordwesthang (Reihenhäuser). Diese 3 Bereiche werden durch einen öffentlichen Grünbereich ge-

schickt miteinander verknüpft. Die Zuordnung der privaten und halböffentlichen Außenräume ist präzise, deren Nutzung entsprechend gut. Die vorgeschlagenen Wohnformen sind vielseitig und attraktiv und weisen gute Möglichkeiten im Sinne der Eigentumsförderung auf: Das Angebot verschiedener Wohntypen ist denkbar. Für Zentrumsnutzungen ist ein Baufeld in guter Lage vorgesehen. Die Klarheit der Bauformen lässt auf eine gute Wirtschaftlichkeit schliessen.

Die Verkehrerschliessung ist einfach und konzentriert, ergibt aber für den Bereich Flachbau weite Fußwegdistanzen. Eine Etappierung in Einzelstufen ist möglich.

Das Projekt weist eine gute städtebauliche Gesamtqualität auf und kann grundsätzlich als guter Beitrag zur Lösung der gestellten Aufgabe betrachtet werden.



3. Preis (12 000 Fr.): **ARC, Robert Kohler, Marc Schneider, Beat Wacker**, Bern; Ökologie und Grünraumkonzept: Arbeitsgemeinschaft für angewandte Ökologie, **Eveline Venanzoni**, Bern

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

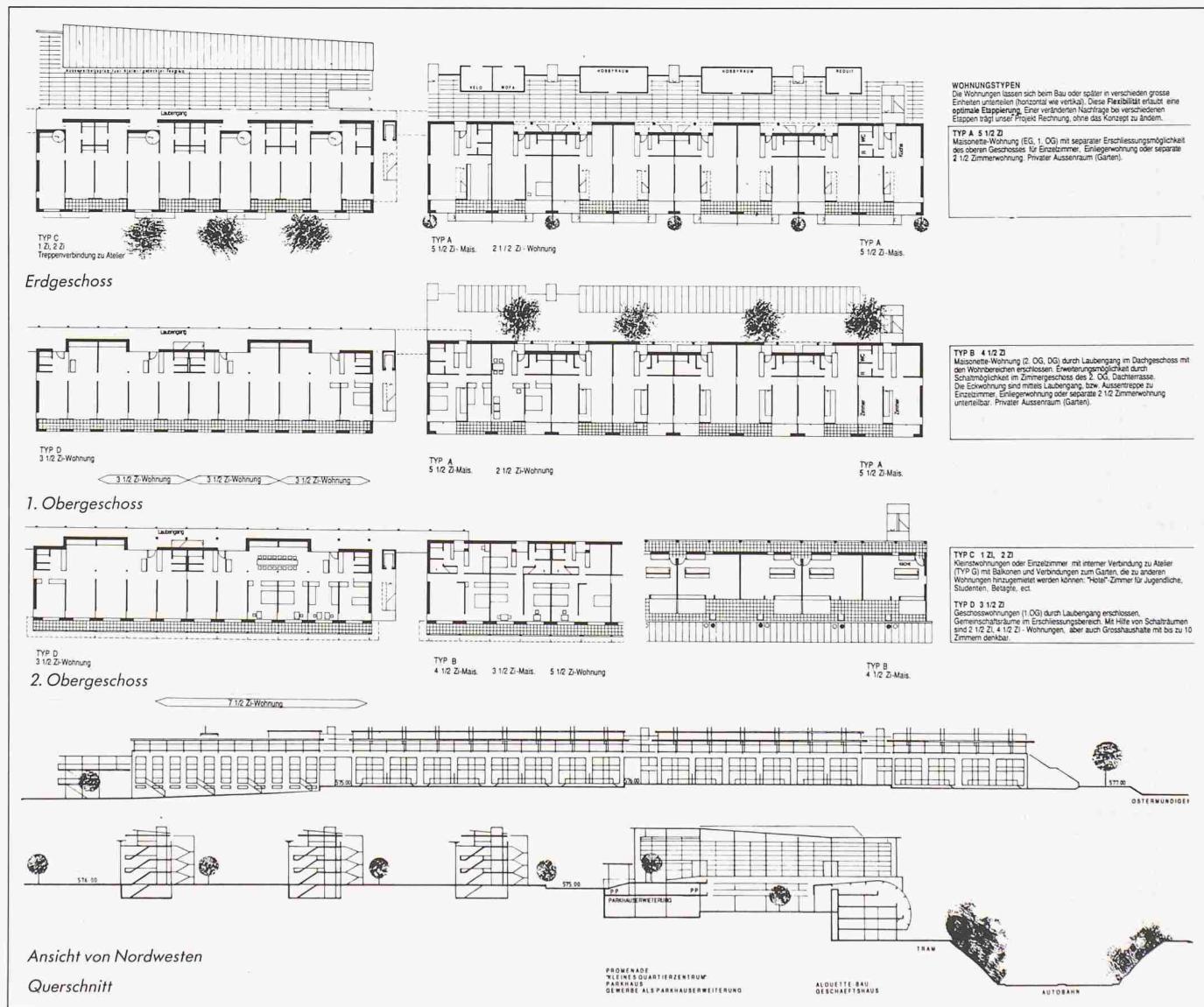
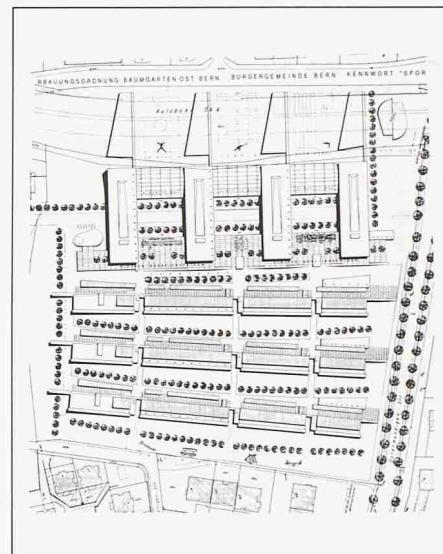
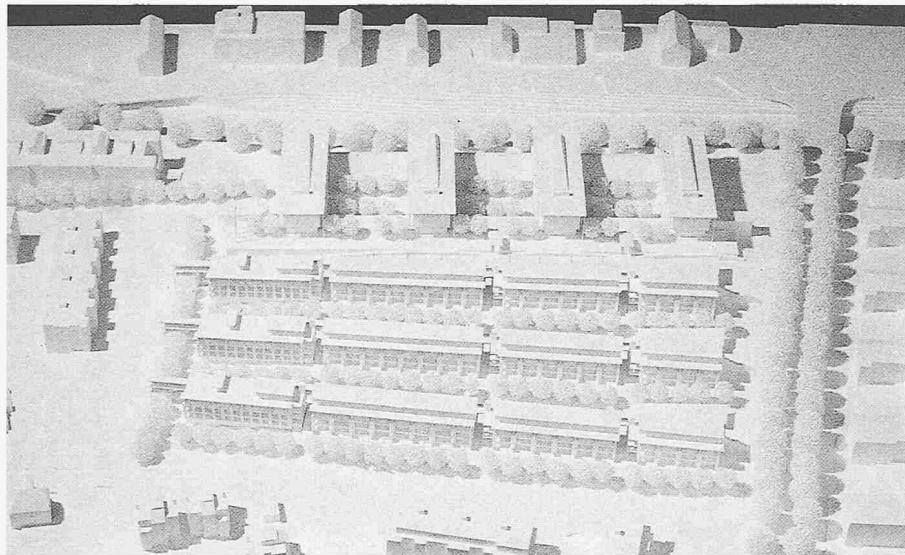
Mit zwei Doppelreihen von «Stadtvillen im Park» versucht der Verfasser, in der heterogenen Situation ein klares Ordnungsprinzip zu definieren. Er kann damit grosse zusammenhängende Grünräume schaffen. Das Gesamtkonzept ist auch städte-

baulich gut an die Umgebung angebunden. Die Massstäblichkeit der vorgeschlagenen Bauten ist richtig.

Es könnte so ein Ort entstehen, der den Zielsetzungen des Ausschreibers in Bezug auf allgemeine Wohnqualität gerecht wird. Leider überzeugt der vorgeschlagene Bautypus nicht. Die sehr grosse Bautiefe von 21 m führt zu verschiedenen Problemen, welche die Zielsetzung individuelle Wohnqualität entscheidend gefährdet. Bei einer Aufteilung in Wohnungen mit 3-4 Zimmern entstehen unattraktive Nordlagen. Ferner ergibt sich ein

grosses Angebot gleicher Typen, die sehr speziell sind und nicht zu preisgünstigen Wohnungen führen.

Die funktionellen und technischen Fragen sind gut gelöst. Der vorgeschlagene Standort des Zentrums ist richtig. Das Projekt enthält wertvolle Überlegungen zu ökologischen Fragen. Es handelt sich um ein sehr sorgfältig gestaltetes und attraktives Gesamtkonzept, dessen Realisierung mit der vorgeschlagenen Gebäudetypologie aber leider fragwürdig erscheint.



4. Preis (11 000 Fr.): Herbert Ehrenbold & Barbara Schudel, Bern; Mitarbeiter: Patrik Zurkirchen

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Mit 3 Wohnzeilen und quergestellten Gewerbebauwerken wird eine städtebaulich klare Situation geschaffen. Die Wohnzeilen erhalten dank der leichten Fächerung eine Aufweitung im Bereich der Ostermundigenstrasse, was die geschickte Einfügung

von Gemeinschaftsbauten für die jeweilige Wohngasse erlaubt. In der strengen Zeilenanordnung ist das Fußwegsystem räumlich ablesbar. Eine willkommene Rhythmisierung ist die Folge.

Dass die Quartierausrüstung für die Wohnbauten im südlichen Abschlussbereich der Gewerbebauwerken angeordnet ist, scheint nicht direkt verständlich, um so mehr, als die lärmabgewandten Südäpfle der Grossbauten keine Wohnnutzung auf-

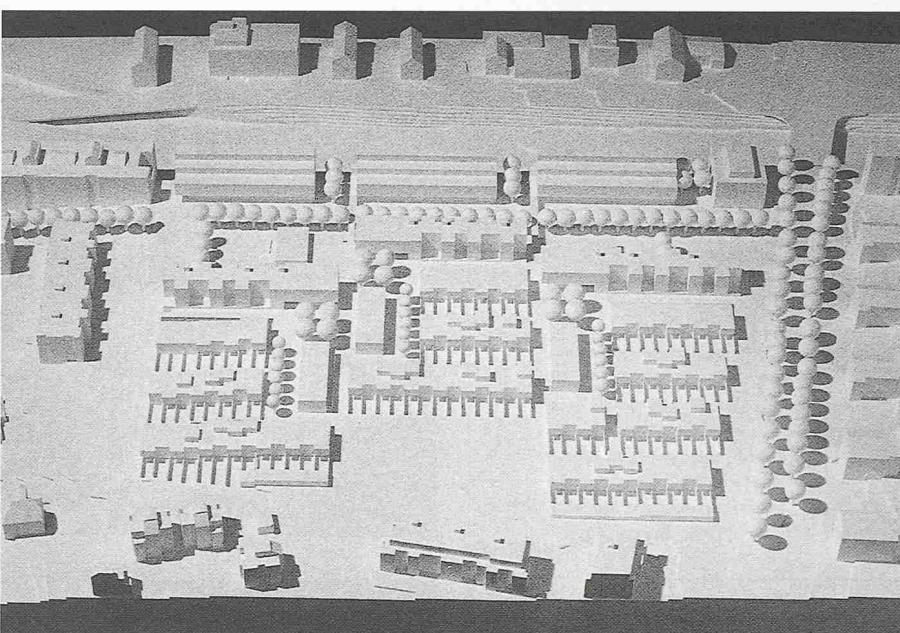
weisen. Das sehr hohe Nutzungsmass wird vor allem mit den Gewerbebauwerken erzielt.

Im Hinblick auf die Eigentumsförderung eignen sich die gewählten Wohnformen weniger gut. Im Grunde handelt es sich hier um ein gelungenes Mehrfamilienhauskonzept. Insgesamt handelt es sich um ein wertvolles, städtebaulich überzeugend einfaches Konzept, welches sowohl in der verdichteten Anordnung der Gewerbebauwerke als auch im Wohnungsbau zu überzeugen vermag.

5. Preis (7000 Fr.): **Chini + Huser**, Bern**Aus dem Bericht des Preisgerichtes**

Die unspektakuläre städtebauliche Idee zeigt ein sehr einfaches und einleuchtendes Aufteilungsschema der Nutzungstypen Dienstleistungsbauten/Etagenwohngebäude/Reihenhäuser in 3 Etappen-Streifen. Trotz der Einfachheit antwortet die vorgeschlagene Bebauung gut auf die Gegebenheiten der angrenzenden heterogenen Umgebung und übernimmt deren Feinmassstäblichkeit. Die Außenraumgestaltung weist eine erlebnisreiche Raumfolge von öffentlichen, halböffentlichen und privaten Bereichen auf. Gegen die Ostermundigenallee hin stellt das Projekt eine gute Lösung dar; dagegen entspricht die Abstufung der Bauhöhe und -dichte gegen Südwesten eher einem Verhalten am Rande der Bauzone als der innerstädtischen Situation.

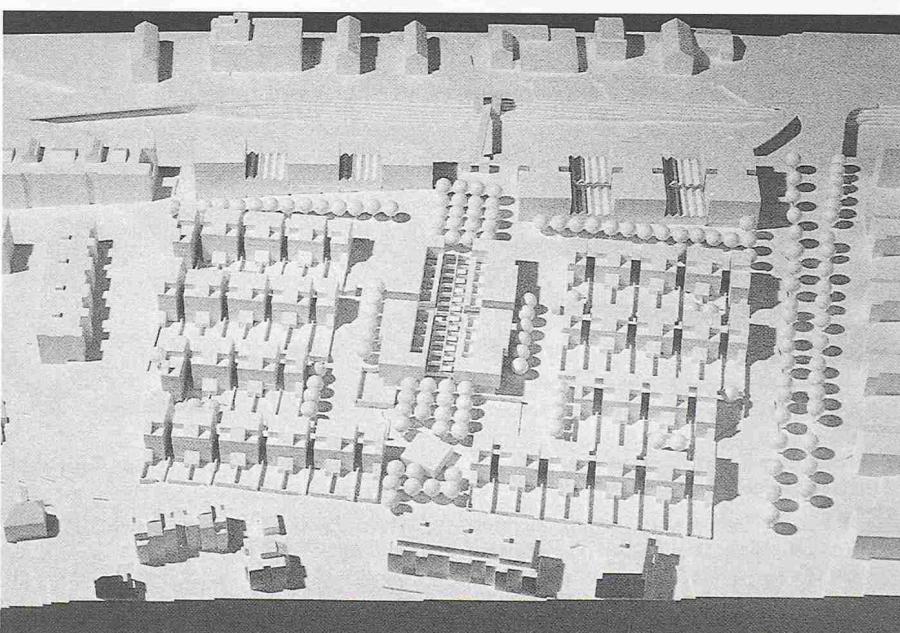
Die Wohnqualitäten des Projektes sind gut und entsprechen der beabsichtigten Wohneigentumsförderung. Bei den einfachen Reihenbauten wird für drei Typen der Nachweis für ein grösseres Variantenspektrum erbracht, das auch spätere Ausbaumöglichkeiten erlaubt; eine ökonomische Realisierung ist zu erwarten.

6. Preis (5000 Fr.): **Eduard Durheim**, Bern, und **Vadim Orlov**, Bern**Aus dem Bericht des Preisgerichtes**

Eine von den Nachbarquartieren weitestgehend abgeschottete, autonome Siedlung wird um eine mittlere Achse symmetrisch aufgebaut. Die strenge Achsialität kann aus dem übergeordneten städtebaulichen Kontext nicht begründet werden. Die Außenbereiche zu den Wohnzeilen sind massstäblich und von guter Qualität. Mit dem bewussten Abkapseln der äussersten Reihenhäuser entsteht ein Hybrid zwischen Hof und Zeile. Der seitliche Abschluss erstaunt um so mehr, als in der nördlichen Hangneigung gegenüber den bestehenden Wohnbauten genau das gleiche Verhalten angewendet wird wie gegenüber der Ostermundigenstrasse.

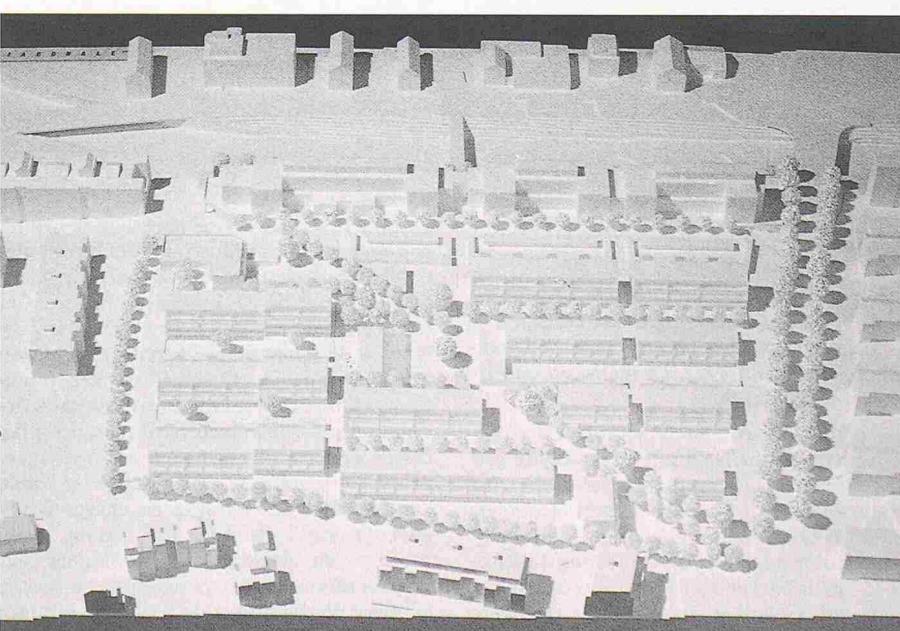
Eindeutig positiv wird der Gewerbebau entlang der Autobahn gewertet. Die folgerichtige Weiterführung des ASCOM-Gebäudes ist auch massstäblich gelungen.

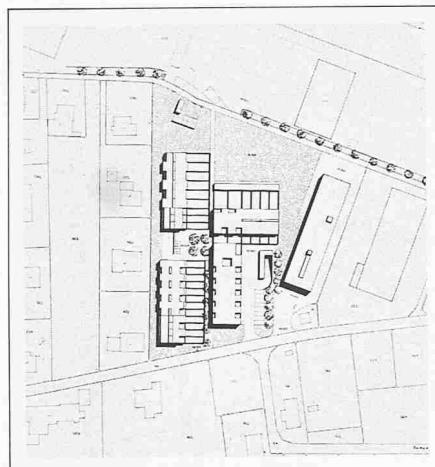
Insgesamt handelt es sich um eine städtebaulich etwas schematische, achsialsymmetrische Anlage, welcher die innere Begründung zu dieser strengen Geometrie fehlt. Die Qualitäten liegen in der Kombination: Wohnungen, individuelle Gärten, «Zeilenhofräume».

7. Preis (3000 Fr.): **Bernhard Dähler**, Bern; Mitarbeiter: **Kurt Johann****Aus dem Bericht des Preisgerichtes**

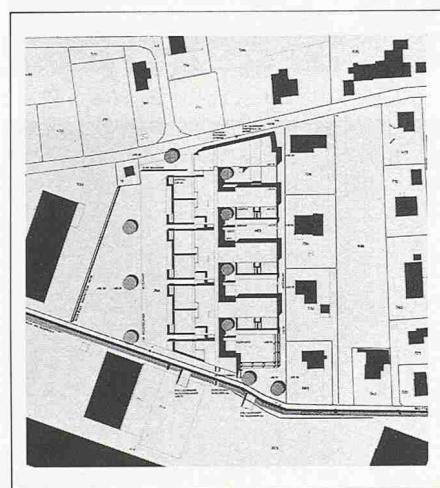
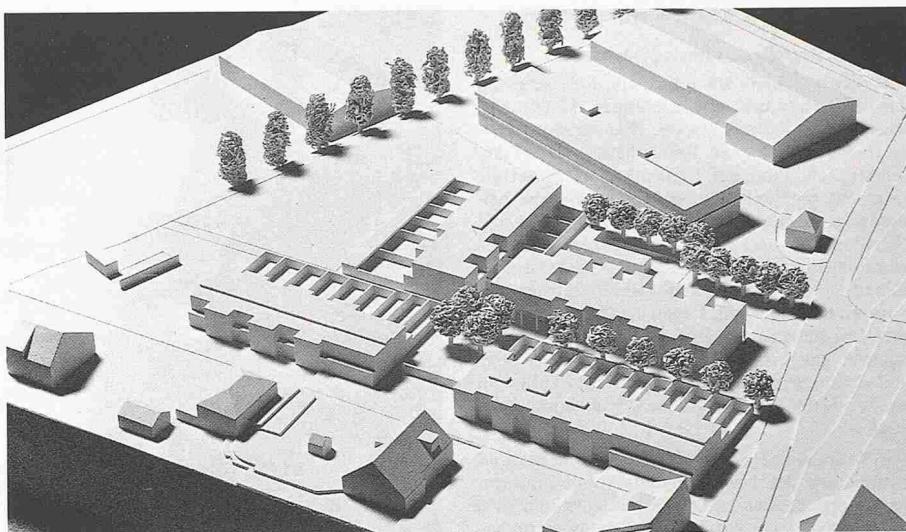
Das Grundmuster zeigt gute Qualitäten, wie Anordnung des Quartierzentrums, diagonale Fußgängerverbindung zu Bushaltestelle und Schule. Ferner ist eine gute Massstäblichkeit zu den umliegenden Baukörpern gewahrt. Unsicherheit zeigt sich bei den durch Zufälligkeiten bestimmten Übergängen von der Diagonalen zu den Baukörpern, ferner ist der Topographie wenig Rechnung getragen, der nordwestseitige Abschluss mit der Atelierzeile müsste überarbeitet werden. Die nicht zu grossen Baukörper mit gut bemessenen Grünflächen ermöglichen eine gute Wohnqualität. Es besteht der Eindruck einer Mehrfamilienhausüberbauung, was andererseits aber ein preisgünstiges Bauen verspricht.

Die Erschliessung für den Fahrzeugverkehr ist stark einseitig konzentriert, was grosse Distanzen zu den Wohneinheiten ergibt. Eine Etappierung ist gut vorzunehmen, verlangt jedoch Vorleistungen für die späteren Etappen. Das vorliegende Konzept zeigt gute Ansätze, ist jedoch gestalterisch nicht konsequent bewältigt.

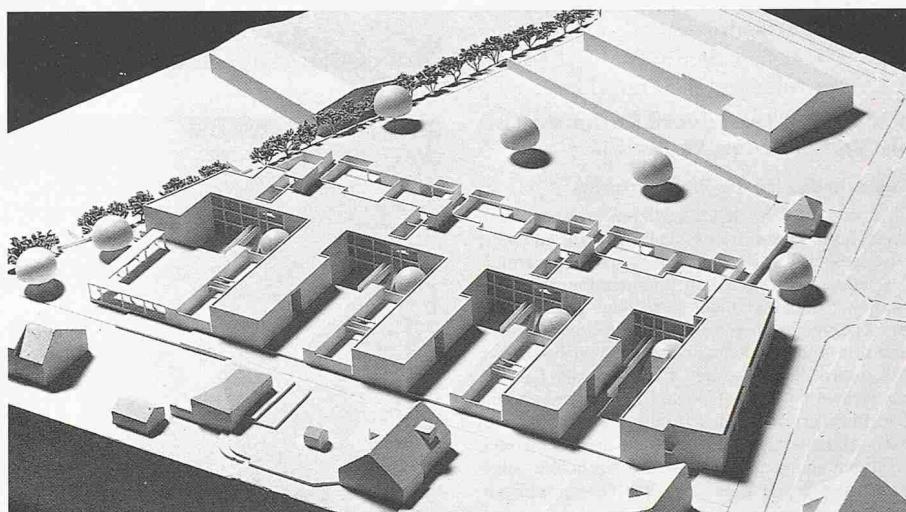




1. Preis (20 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Chini + Huser, Bern



2. Preis (19 000 Fr.): Furter + Eppler, Wohlen



Überbauung Rebenweg in Müntschemier BE

Die Firma Tribeton AG, Müntschemier, veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für eine Überbauung auf dem Areal Rebenweg-Mattenweg. Teilnahmeberechtigt waren Architekten, die seit dem 1. Januar ihren Wohn- oder Geschäftssitz in den Amtsbezirken Erlach, Aarberg oder im Sensebezirk Murten haben. Zusätzlich wurden

acht auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. Ergebnis:

1. Preis (20 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Chini + Huser, Bern

2. Preis (19 000 Fr.): Furter + Eppler, Wohlen

3. Preis (12 000 Fr.): Atelier Cube, Lausanne

4. Preis (11 000 Fr.): A+Concept SA, Givisiez

5. Preis (6000 Fr.): Pfister + Dürig, Kerzers

6. Preis (4000 Fr.): Herbert Strahm, Ins

Ankauf (3000 Fr.): Rita Ruprecht, Ins

Fachpreisrichter waren Ueli Marbach, Zürich; Niklaus Morgenthaler, Bern; Bruno Raccuia, Luterbach; Rainer Senn, Basel; Denis Roy, Bern.

Preise

Prix Rhénan d'Architecture 1991

Le prix Rhénan d'Architecture, manifestation biennale, dont la première édition a eu lieu en 1989, va être décerné pour la deuxième fois le 4 juin 1991. Le thème en est «Industrie et paysage».

Le prix Rhénan d'Architecture s'est volontairement donné les limites d'un espace géographique précis, un espace culturel et humain en devenir: l'axe Rhénan. Il récompense une réalisation architecturale, édifiée depuis moins de 10 ans, située le long du Rhin, à 75 km de part et d'autre de celui-ci, dans les pays qui bordent ce fleuve, soit la Hollande, l'Allemagne, la France et la Suisse.

Le prix 1991 s'est donné pour but de primer des constructions industrielles et artisanales dont l'interprétation dans l'environnement peut être considérée comme exemplaire. Cet environnement pouvant être industriel, urbain ou en relation avec la nature. Le grand Prix Rhénan d'Architecture s'interroge enfin sur l'importance et le choix des pôles décisifs de l'architecture. Il marque la nécessité de les multiplier pour sortir de l'entreprise des capitales. L'architecte et donc l'architecture ont en effet en charge d'irriguer la vie culturelle des régions européennes en devenir, de développer des confrontations et des rencontres, de mettre en place des habitudes de travail communes à travers une pratique des réalisations.

Outre l'hommage rendu à des réalisations exemplaires, le Prix Rhénan d'Architecture se donne également pour mission de «faire parler l'architecture». Pour ce faire, est mis en place autour du prix lui-même, un tissu événementiel appelé à se développer d'édition en édition (colloques, expos, débats, découverte de sites...).

L'initiative du Prix Rhénan d'Architecture revient au Conseil Régional d'Alsace de l'Ordre des Architectes, et de l'Association pour le Développement de la Culture et de la Création Architecturale: A.D.C.A. La FAS/BSA assume pour la Suisse le patronage de cette manifestation.

La date de remise du dossier est fixée au 30 avril 1991.

Les renseignements peuvent être obtenus auprès du secrétariat de la Fédération des Architectes Suisses, Kelenstrasse 45, 8044 Zürich (01/252 28 52).